

# Beilage zu Nr. 38 des General-Anzeiger.

Kemberg, den 29. März 1904.

## Aus der Woche.

Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz zu berichten, macht schon kein Vergnügen mehr; die Zeitungsberichterfasser werden weit zurückgehalten, aber sie tun doch immer noch, was irgend möglich ist. Jedenfalls sind sie fleißiger und mürderischer wie die kämpfenden Heere und Flotten selbst. Sie haben schon zweimal Port Arthur gestürmt, und wenn alle die von ihnen in Grund gebohrten oder doch gefechtsunfähig gemachten Kriegsschiffe wirklich diesem Schicksale verfallen wären, dann gäbe es im Osten kein russische Flotte mehr. Sie haben ferner die Japaner im Rücken der Russen landen lassen und teilweise sogar die Kämpfe der sibirischen Bahn gestört. Und das alles ohne Dynamit, Ekrafit, Lyditt und wie die mörderischen „ite“ alle heißen, sondern mittels harmloser Tinte. Wie es in Wirklichkeit in Ostasien aussieht und welche Aussichten für den einen und den andern Teil der Kriegführenden besteht, läßt sich bei der beiderseitigen Geheimhaltung der Lage einfach nicht sagen. Ganz anders sieht es — leider! — in Südwestafrika aus, das ein rechtes Schmerzenskind unserer Kolonialpolitik zu werden droht. Der Ueberfall durch die Hereros, dem eine deutsche Kolonne vor kurzem bei Oukatorero zum Opfer gefallen ist, zeigt, daß die Anräumungsarbeiten doch nicht so leichter Natur sind, wie man anfangs anzunehmen Ursache hatte. Dahinzu treten aber noch allerhand Verdrießlichkeiten mehr äußerlicher Art. Den einen geht die vom Gouverneur v. Leutwein geforderte Einleitung von Verstärkungen nicht schnell genug, den anderen scheint die geforderte Zahl von 1000 Mann bei weitem nicht genügend, die dritten aber möchten vor allem die Schuldrage festgestellt wissen und dazu gehören nicht etwa die Sozialdemokraten allein, sondern auch ein so frommes Blatt, wie der „Reichsbote“. Daß da unten „Fehler“ schwerwiegender Natur vorgekommen sind, läßt sich im Ernste wohl nicht ableugnen; aber der Staat hat immer in erster Linie die Pflicht, sein Ansehen zur Geltung zu bringen, denn sonst ist er gar nicht in der Lage, die von ihm bezw. seinen Angestellten gemachten Fehler wieder gutzumachen. Die deutsch-süd-

westafrikanische Angelegenheit kommt uns auf alle Fälle sehr teuer zu stehen und es ist nur zu hoffen, daß seitens der verantwortlichen Stellen die nötigen Lehren daraus gezogen werden. Deutschlands Kolonialpolitik ist noch zu jungen Datums, als daß sich über sie schon ein abschließendes Urteil bilden ließe. Es ist früher oft genug beklagt worden, daß die Reichsregierung bei ihrem Kolonial-Regime die schneidigen Assessoren und Leutnants bevorzuge, statt der Kaufleute. Nun giebt es gewiß keinen, der die Wehlan, Leist, Arenberg und andere ähnliche Kalibers loben wollte, aber der Hereros-aufstand ist doch nun einmal — daran kann kein Zweifel existieren — den Händlern zu danken, deren wucherische Härte die armen Halbwilden zu Verzweiflungstaten schlimmster Art entflammt hat. Die Hereros sind deutsche Schutzgenossen; aber nicht sie haben diesen Schutz nachgesucht, sondern wir haben ihnen denselben aufgedrängt nach dem Rechte des Stärkeren; deutsche Kaufleute haben ihnen für einige Fässer Schnaps und Pulver, für Spitzen, Kattun und Glasperlen in aller Form Rechtsens ihre Heimat abgekauft und machen nun von diesem Kaufe teilweise einen Gebrauch, der nicht mehr schön ist. Wir bringen die „Kultur“ zu ihnen. Du lieber Himmel! Sie haben sich zweifellos früher ohne diese Kultur weit wohler befunden. Indessen ein für allemal: mit solchen Sentimentalitäten darf man keine Kolonialpolitik treiben. Hier kann und darf, wenn man Erfolge haben will, nur das Recht des Stärkeren in Anwendung gebracht werden; aber es muß dies — und das muß immer betont werden, — in einer Weise geschehen, daß der Wilde Hochachtung vor den neuen Herren gewinnt und sich sein Empfinden diesen gegenüber nicht in Verachtung und Haß kehrt. — Mit Schlangenwindungen sucht sich die Pforte dem Drängen der Entente-Mächte nach endlicher Durchführung der versprochenen mazedonischen Reformen immer wieder zu entziehen. Seit Wochen schon besteht wegen der Einrichtung der mazedonischen Gendarmerie ein Hinüber und Herüber. Darüber rückt der Frühling ins Land und lockt von neuem zu Gewalttaten die Komitatschis, die recht zu

behalten erscheinen mit ihrer Behauptung, daß seitens der Pforte trotz aller feierlichen Zusage doch nichts geschehe. — Der Frühling ist nun einmal da, also hinein! Vielleicht wird es ein echter Frühling mit Blütenduft, Lerchenschlag und Nadelholzgeruch, der die Herzen weitet und über das kleinliche Tagesgezänk erhebt. Hoffen wirs!

## Locales und Provinzielles.

Kemberg, den 28. März.

y. Konfirmations-Nachfeier. In bis auf den letzten Platz gefülltem Saale des Schützenhauses fand gestern Nachmittag die erst seit wenigen Jahren eingeführte, aber immer beliebter werdende Konfirmations-Nachfeier statt. Die Leitung hatte Herr Archidiaconus Schulze. Nach einem kurzen Begrüßungswort des Leiters und dem gemeinsamen Gesänge des Liedes „Die wir uns allhier beisammen finden“, trugen die Konfirmierten eine Anzahl wohl ausgewählter Gedichte aus dem deutschen Unterricht ihres letzten Schuljahres vor. Um Abwechslung in die Sache zu bringen, sangen die Kinder unter der bewährten Leitung des Herrn Kantors Bode zwischendurch einige Lieder, von denen namentlich das von den Mädchen allein gesungene Lied wegen des überaus sauberen Vortrags außerordentlich gefiel. Der Leiter der Feier sprach in einem längeren Vortrag über den deutschen Kaiser Maximilian II., den er nach seinen guten und schlimmen Seiten der Jugend als anregendes und abschreckendes Beispiel vor Augen stellte. Nach einer Aufforderung an die Konfirmierten, in den Jünglings- und Jungfrauenverein einzutreten, wurde die wohlgelungene Feier gegen 6 Uhr mit Dankesworten des Leiters geschlossen.

Der Ostermarkt am Sonnabend war vom schönsten Wetter begünstigt und gut besucht. Der Krammarkt war zwar nicht stark besetzt, auch waren Pferde und Rindvieh nur in mäßiger Anzahl angetrieben, jedoch waren Ferkel in sehr großer Zahl am Markt. Die Preise für letztere stellten sich auf 16—24 Mk. pro Paar, je nach Alter und Qualität, vereinzelt wurde auch mehr gezahlt. Käuferischeine

erlangten höhere Preise. Infolge der großen Zufuhr konnte der Markt nicht geräumt werden. — Ihren 100. Geburtstag feiert am 4. April Frau Witwe Dietrich, zur Zeit im Paul Gerhardt-Stift in Wittenberg, früher in Gadiß wohnhaft.

— Eine aufregende Szene spielte sich am Freitag nachmittag auf der Elbbrücke bei Wittenberg ab. Herr Dekonom Böhm aus Klein-Torgau war mit seinem Gefährt dort angelangt und im Begriffe, das Brückengeld zu entrichten, als seine Pferde vor dem herankommenden Glitzerzuge Wittenberg—Bergwitz weichen und durchgingen. Die Passanten stoben auseinander, B. hatte jedoch die Geistesgegenwart, dem Gespann schnell nachzueilern, und gelang es ihm auch, die Pferde zum Stehen zu bringen, wodurch ein Unglück, welches auf der Brücke leicht hätte entstehen können, vermieden wurde.

Wartenburg, den 25. März. In vergangener Nacht entstand in der vor einigen Jahren erst neuerbauten Scheune des Herrn Brauereibesizers Spieler Feuer, welches auch den angrenzenden Pferdestall mit einschloß. Den Feuerwehren gelang es, die übrigen Wirtschaftsgebäude zu halten. Nach etwa zweistündiger Arbeit konnten die Spritzen, von denen die aus Globig die erste auf dem Brandplatze war, wieder abrücken. Die Ursache des Brandes ist noch nicht aufgeklärt.

Torgau, 25. März. Ein bemerkenswertes Urteil fällt die hiesige Strafkammer. Der Schornsteinfegermeister Lohje aus Torgau war vom Schöffengericht von der Anklage des Bettelns freigesprochen worden. Es handelte sich um den Brauch des Glückwunsches am Neujahr, wobei eine kleine Spende „abfällt“. Der Amtsanwalt legte Berufung ein; die Strafkammer stellte sich jedoch auf den Standpunkt des Schöffengerichts.

Wühlberg a. G., 25. März. Bei einem Schadenfeuer im Gehöft des Rittergutsbesizers Abel im benachbarten Loßdorf, durch welches die große, aus vier Abteilungen bestehende Scheune mit den darin befindlichen Vorräten eingäschert und auch das Stallgebäude vom Feuer ergriffen wurde, war u. a. auch die Kirche sehr gefährdet. Der starke Nordostwind



trieb die gewaltigen Flammen nach dem umweit der brennenden Gebäude gelegenen Gotteshaufe; dieses mußte geräumt werden. Nach längeren Anstrengungen gelang es, des Feuers Herr zu werden, so daß die Kirche gerettet war. Das Feuer ist unzweifelhaft auf Brandstiftung zurückzuführen.

**Bitterfeld**, 24. März. Ein dreifacher Einbruchsdiebstahl wurde in vergangener Nacht im Fabrikgrundstück der Gebrüder Biermann auf der nahen „großen Mühle“ ausgeführt, wobei von den Dieben u. a. ein Gelbbetrag von 300 M., eine Gelbbörse mit 15 M. Inhalt, 11 Pakete Zigarren und Wäsche entwendet wurden. Diese und ein Teil der gestohlenen Zigarren wurden heute auf einer nahen Wiese gefunden. Den Dieben ist man auf der Spur.

**Merseberg**, 26. März. Als im Herbst vorigen Jahres in dem benachbarten Niederbeuna die Lehrerstelle vakant war, trafen bei der dortigen Postagentur mehrere Briefe und ein postlagerndes Paket ein mit der Adresse: „An Herrn Lehrer Kunze in Niederbeuna.“ Nach einigen Tagen stellte sich bei dem Postverwalter ein Herr als der neue Lehrer Kunze vor und bat sich das Paket und die übrigen an ihn adressierten Postfächer aus. Der Postverwalter glaubte den Worten des „neuen Herrn Lehrers“ und kam dessen Bitte nach, kam aber auch bald zu der Ueberzeugung, daß die ganze Sache Schwindel war, denn auf seine Nachfrage an zuständiger Stelle wurde ihm mitgeteilt, daß die Lehrerstelle erst am 1. Januar 1904 durch einen Herrn N. besetzt würde. Da diese Angelegenheit zunächst keine weiteren Folgen hatte, so wurde sie bald wieder vergessen. Der hintende Bote kam jedoch nach. Die Firma Bial und Freund in Breslau, die seinerzeit das Paket, eine Mandoline enthaltend, an den vermeintlichen Lehrer K. in N. gesandt, von diesem aber nie wieder etwas gehört hat, da er nirgends zu finden ist, macht jetzt die Post für das verloren gegangene Paket im Werte von 63 M. haftpflichtig, da sie dasselbe nicht ohne genügende Legitimation hätte verabreichen sollen. Borausichtlich wird sich das Gericht noch mit dieser Angelegenheit zu beschäftigen haben, da sich die Post weigert, den Schaden zu ersetzen.

**Weißenfels**, 25. März. Gestern nachmittag sprang in der Nähe des „Bades“ ein 16jähriges Mädchen Namens Elsa Meyer aus Zeitz in selbstmörderischer Absicht in die Saale. Die Unglückliche hatte sich wohl das Sterben leichter vorgestellt, klammerte sich an ein Holzstoß an und rief um Hilfe. Von Fischern wieder aufs tronene gebracht, wurde das

Mädchen der Polizei übergeben, welche feststellte, daß es eine Waise war. Die Unglückliche war von entfernten Verwandten, bei denen sie bisher Unterkunft hatte, mit 9 M. in die Welt geschickt worden, sich Stellung zu suchen. Als diese Mittel verbraucht und sie keine Stellung gefunden, kam sie auf die Selbstmordgedanken. Sie fand vorläufig im hiesigen Waisenstift Aufnahme.

**Erfurt**, 23. März. Der Mann, welcher am Dienstag früh als gräßlich verstümmelte Leiche auf dem Eisenbahnkörper zwischen Erfurt und Hochheim aufgefunden wurde, ist als der von seiner Frau geschiedene Schmied Richter, Vater von 8 Kindern, aus dem gothaischen Dorfe Molsdorf ermittelt worden. Zuletzt arbeitete er in Elberfeld und kehrte vor einigen Tagen nach Hochheim zurück, wo er vor mehreren Jahren als Drescher beschäftigt gewesen war, um wieder Arbeit zu suchen. Da er diese nicht fand, beschloß er, seinem Leben ein Ende zu machen.

**Erfurt**, 25. März. Durch die Aufmerksamkeit des Lokomotivführers des heute mittag um 11 Uhr 25 Minuten von Bielesbach nach Erfurt abgegangenen Personenzuges ist ein unberechenbares Unglück verhütet worden. Kaum hatte der Train den Bahnhof verlassen, so gingen auf der Chaussee die Pferde eines mit Dachziegeln beladenen Wagens durch, setzten nach Hochstedt zu, durchbrachen die geschlossene Leberwegs-Barriere und stürzten auf dem Bahnkörper dicht vor dem Zuge nieder. Zum Glück bremste der Lokomotivführer so stark, daß der Zug alsbald hielt. Die Passagiere sprangen erschrocken an die Fenster. Binnen wenigen Minuten konnte das Hindernis beseitigt werden.

**Magdeburg**, 25. März. In einer Versammlung der Lederfabrikanten Mitteldeutschlands wurde beschlossen, die Preise für Leder und Abfälle um 5 M., für Coupons um 10 M. pro Zentner zu erhöhen. Eine weitere Preiserhöhung wurde in Aussicht gestellt.

**Kleine Nachrichten**. Der Dachdecker W. Kröhnert in Bitterfeld hat an seiner 14jähr. Stieftochter, welche Ostern aus der Schule entlassen wird, ein Sittlichkeitsverbrechen begangen. — Am Freitag wurde in Hirschroda bei Laucha die Leiche eines unbekannt, anscheinend dem Arbeiterstande angehörigen Mannes von ungefähr 60 Jahren in einem Stroghiem aufgefunden. Ob der Mann krank gewesen und sich in den Diemen geschleppt hat oder ob ein Verbrechen vorliegt, ist bis jetzt unau geklärt. — Freitag vormittag 10 Uhr 35 Minuten und nachmittags 1 Uhr 43 Min. wurden in Volkstedt bei Eisleben wieder starke Erderstöße wahrgenommen. — In Frose

(Anhalt) suchte und fand eine Frau eines Grubenarbeiters nebst zwei Kindern im Alter von ein und drei Jahren den Tod in einem Graben, der das Wasser von der Kohlengrube aufnimmt. Sie hatte auf einem Zettel die Stelle (dicht am Orte) angegeben, wo sie sich ertränken wollte. Dort fand man auch die Leichen. Die Kinder waren am Körper der Frau festgebunden. Eine unheilbare Krankheit soll die unglückliche Frau in den Tod getrieben haben. — Bei den Ausschachtungsarbeiten zur Herstellung der städtischen Kanalisierungsanlage in Strehla ereignete sich ein Unfall. Beim Abbetten der Kanalleitungsschraube stürzte plötzlich eine große Erdmasse nach, welche einen in dem Schachte arbeitenden Arbeiter verschüttete. Glücklicherweise gelang es nach zweistündigen Anstrengungen, den Verunglückten noch lebend aus seiner kritischen Lage zu befreien. Seine Verletzungen sind nicht schwer. — Die Einführung des neugewählten Bürgermeisters von Belgern, Herrn Lederbogen aus Ranis hat in Anwesenheit des königlichen Landrates Herrn Wiesand-Torgau stattgefunden. — Der Postgehilfe Wille aus Gr.-Ottersleben hat sich im Salzbergtal erschossen. — Auf der Saline bei Schönebeck verunglückte der Arbeiter Schwach beim Rangieren; er geriet zwischen die Puffer und erlitt eine schwere Quetschung. — Auf eigentümliche Weise hat das einjährige Kind des Landwirts Köner in Wiebelsdorf bei Auma sein Leben eingebüßt. Der Kleine kletterte in einem unbewachten Augenblick aus seinem Wagen auf ein danebenstehendes, mit Buttermilch gefülltes Faß und stürzte in dieses hinein. Als nach wenigen Minuten die Mutter herbeikam, war das Kind tot.

**Berlin**, 25. März. Gestern Vormittag ereignete sich wie das „B. T.“ meldet, bei den Abbrucharbeiten des „Flora-Etablissements“ in Charlottenburg ein schwerer Unfall, bei dem elf Arbeiter teilweise schwere Verletzungen erlitten. Etwa zwanzig Arbeiter waren in dem kleinen Saal, der an die Straßenfront grenzt, beschäftigt, als mit einem furchtbaren Krachen die Decke des Saales einstürzte, unter deren Trümmern die Leute begraben wurden. Ein Teil des großen Bogens, der die Krönung der Decke bildete, hatte sich anscheinend aus seiner Verankerung gelöst und stürzte mit voller Gewalt auf die Decke herab. Eine undurchdringliche Staubwolke hüllte im ersten Augenblick die Unglückstätte ein. Sofort wurde die Feuerwehr acammiert, die mit dem gesamten Samaritentrüstzeug in wenigen Minuten angerückt kam; gleichzeitig wurde die nächstgelegene Rettungswache in der Wilmersdorferstraße 9

benachrichtigt. In kaum einer Viertelstunde waren außer dem diensttuenden Arzt der Rettungswache noch zehn andere Ärzte auf dem Schauplatz erschienen, die den Verletzten die erste Hilfe angedeihen ließen. Die Feuerwehr hatte große Mühe, um die Verunglückten aus ihrer Lage zu befreien. Balken und Ziegeln mußten weggeräumt werden, ehe man zu den in Schutt Eingekerkerten gelangen konnte. Glücklicherweise stellte es sich bald heraus, daß keiner der Arbeiter getötet worden war; nur vier hatten schwere Verletzungen erlitten, während die anderen mit mehr oder minder starken Quetschungen und leichteren Knochenbrüchen davongekommen waren.

**Rudolstadt**, 25. März. In der hiesigen Stadtkirche wurde wiederholt der Pyserstock seines Inhalts beraubt. Jetzt ist es gelungen, die Täter zu ermitteln, und zwar sind es drei schulpflichtige Knaben, darunter ein Konfirmand. Da die jugendlichen Täter bereits das Alter der polizeilichen Bestrafung überschritten haben, so wird ihre gerichtliche Beurteilung erfolgen.

### Vermischtes.

Eine Verlobungsgeschichte in drei Kapiteln.  
1. (Teltower Kreisblatt Nr. 50, 28. Februar 1904). „Als Verlobte empfehlen sich: Ottilie Beckmann (Berlin) — Franz Henschel (Teltow)“.  
2. (Teltower Kreisblatt Nr. 56, 6. März 1904). „Die Nr. 50 des Teltower Kreisblattes enthielt meine Verlobungsanzeige. Ich erkläre hiermit, daß ich mich mit Ottilie Beckmann nicht verlobt und betreffendes Inzerat nicht aufgegeben habe. Franz Henschel.“  
3. (Teltower Kreisblatt Nr. 62, 13. März 1904). „Als Erwiderung auf die Annonce des Franz Henschel im Teltower Kreisblatt vom 6. d. Mts. bezüglich unserer Verlobung erkläre ich hiermit, daß unsere Verlobung am 30. November 1903 durch Ringwechsel und Absendung gedruckter Anzeigen stattfand. Ich betrachte mich daher auch noch als verlobte Braut, da bis heute noch keine Auseinandersetzung stattgefunden hat. Ottilie Beckmann.“

**Kirchliche Nachrichten der Stadt Remberg.**  
Mittwoch den 30. März  
Nachm. 1 Uhr Allgemeine Beichte: Pfarrer Meyer.  
Darauf Privatbeichte der Konfirmanden.  
Grüner Donnerstag, den 31. März  
Vorm. 9 Uhr Gottesdienst: Pfarrer Meyer.  
Darauf Feier des hl. Abendmahls.  
Nachm. 2 Uhr Beistände: Lehrer und Küster Reichel.